

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Publizistikwissenschaft
Modul: Kommunikationsberufe II
Übung: Kommunikatorforschung
Leitung: Dr. Erich Lamp
Sommersemester 2012
Abgabedatum: 30.07.2012

Wer sind die Gatekeeper und welche Faktoren determinieren ihre Auswahlentscheidungen?

—

Zu den verschiedenen Ansätzen der Gatekeeper-Forschung

Daniel Waldschik

BA-Studiengang:

Politikwissenschaft (KF): 6. FS

Publizistikwissenschaft (BF): 6. FS

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	1
2. Die drei Ansätze der Gatekeeper-Forschung	2
2.1 Der individualistische Ansatz nach David Manning White	3
2.2 Der institutionelle Ansatz nach Warren Breed	6
2.3 Der kybernetische Ansatz nach Gertrude Joch Robinson	8
3. Schlussbetrachtung	10
Literaturverzeichnis	11

1. Einleitung

„Auswählen zu müssen ist das Schicksal jedes Journalisten, wo er auch arbeitet, was er auch tut. [...] Meistens hat der Redakteur mehr Material auf seinem Tisch, als er verwenden kann. Die Nachrichtenagenturen liefern ein Vielfaches dessen, was am nächsten Tag in der Zeitung stehen kann [...].“¹

„Was wird warum an Ereignissen ausgewählt, und wie?“ – so die erste Frage, die sich der Verfasser dieser Hausarbeit (d.V.d.H.) in der ersten Sitzung zur Übung *Kommunikatorforschung* im Zusammenhang mit dem gleichnamigen Forschungsgebiet aufnotierte. Ausführlicher dürfte gefragt werden: „Wer oder was bestimmt die Auswahl, den Umfang und die Platzierung der Nachrichten in den Massenmedien/einer Zeitung? Und warum wird gerade *diese* Nachricht veröffentlicht, aber nicht *die andere*?“

Schon Kepplinger (1989) formulierte in ähnlicher Weise eben jene zweite Frage und kam zu dem Schluss, sie sei zwar einfach gestellt, ihre Beantwortung gestalte sich aufgrund unterschiedlicher Forschungsansätze („Traditionen“) allerdings etwas schwierig. Neben den *Nachrichtenwert-Studien* und den Untersuchungen zur *News-Bias-Forschung* nennt er als dritte Traditionsrichtung den *Gatekeeper-Ansatz*, der auf eine Untersuchung von David Manning White (1950) zurückgeht.² Whites' Untersuchung sowie die ihm folgenden Studien lassen sich mit Blick auf die Nachrichtengebung auch als „*akteursorientierte Ansätze*“ bezeichnen, da in ihrem Fokus die Handlungen (Nachrichtenselektion) von Personen (Nachrichtenredakteuren) und Institutionen (Nachrichtenagenturen) stehen.³ Östgaard (1965) spricht mit Blick u.a. auf die Entscheidungen der Journalisten über ein berichtenswertes Ereignis von „*endogenen Faktoren*“⁴ – also den ihm nach im Nachrichtensystem selbst angelegten Einflussquellen.⁵

Unter der Forschungsfrage „Wer sind die Gatekeeper und welche Faktoren determinieren ihre Auswahlentscheidungen? – Zu den verschiedenen Ansätzen der Gatekeeper-Forschung“ möchte hier die vorgelegte Hausarbeit anknüpfen und einmal zusammentragen, welche (zumindest teilweise!) Ergebnisse innerhalb der Gatekeeper-Forschung erzielt wurden. Dies soll anhand dreier, für jeden Gatekeeper-Ansatz exemplarischer Hauptstudien erfolgen, denen sich Kapitel 2 widmet. Nach einer kurzen Einführung wird sich in Kapitel 2.1 dabei zunächst der Untersuchung von White (1950) ange-

¹ La Roche, Walther von (2008): Einführung in den praktischen Journalismus. 18., aktual. und erw. Auflage. Berlin: Ullstein, S. 17.

² Vgl. Kepplinger, Hans Mathias (1989): Theorien der Nachrichtenauswahl als Theorien der Realität. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 15, S. 3-16, hier S. 3.

³ Vgl. ebd., S. 5.

⁴ „*Exogene Faktoren*“ hingegen stehen außerhalb des Nachrichtenflusses, so etwa politische Einflüsse (Zensur) oder rechtliche Maßnahmen und Vorgaben. Vgl. Östgaard, Einar (1965): *Factors Influencing the Flow of News*. In: *Journal of Peace Research*, 2, S. 39-63.

⁵ Vgl. Schulz, Winfried (2009): *Nachricht.* In: Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (Hrsg.): *Das Fischer Lexikon. Publizistik. Massenkommunikation.* Aktual., vollst. überarb. und erg. Ausgabe. Frankfurt am Main: Fischer, S. 359-396, hier S. 387.

nommen, die als *individualistischer Ansatz* angesehen wird und die erste Studie innerhalb dieses Forschungsgebietes darstellt. Hiernach wird in Kapitel 2.2 die Studie von Breed (1955/1973) präsentiert, die als *institutioneller Ansatz* gilt. Abschließend folgt in Kapitel 2.3 der *kybernetische Ansatz* nach Robinson (1970). Sämtliche Erkenntnisse werden in der Schlussbetrachtung dann zusammengetragen und mit Blick auf die Forschungsfrage bewertet.